

Table with 2 columns: Subscription type (Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig) and Price (14 fl., 7 fl., 3 fl. 50).

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wiener Zeitung

Redaktions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Winterlichen Neugebäude, 1. Stock.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Anzeigen die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, Wollzeile Nr. 9, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und M. Schulz & Comp. in Leipzig. In Wien: A. Doppel.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 286

Samstag den 12. December 1868

XVII. Jahrgang.

Der feierliche Schluß des Reichstages.

Wien, 10. December.

Mit demselben ceremoniellen Schaugepränge, das vor drei Jahren, am 14. December 1865, bei der Eröffnung des ungarischen Reichstages entfaltet worden, fand heute der feierliche Abschluß dieser denkwürdigen und ereignisreichen legislativen Periode statt.

Damals, am 14. December 1865, hatte das ganze Schauspiel den ganzen Reiz der Neuheit für sich; zum ersten Male seit langen, langen Jahren sprach ein ungarischer König in der Diner Burg zu den Vertretern des ungarischen Volkes, und mit Hies verflocht man in den Journalen die geringsten Einzelheiten des Ereignisses; zwischen damals und heute liegt aber das großartige, farbenprächtige Schauspiel der Krönung, und sollte man glauben, daß sich an diesem Glanze die Schaulust des Publicums derart gefättigt habe, daß für den heutigen Epilog nur mehr ein ziemlich trübes Interesse vorhanden sei — was die Außerlichkeiten dieses Epilogs betrifft. Doch dem ist nicht so; die schaulustige Reugierde der Menge bleibt sich gleich, mag sich auch das ihr Gebotene gleich bleiben, und ob in jedem Decennium, ob in jedem Monate ein derartiges Ereigniß, wie das heutige, stattfindet, immer wird es eine dankbare Zuschauerschaft finden. Und so boten denn auch heute der Franz Josephs-Palast und der Rayon des Diner Königsschlosses ein Bild regien Straßenebens; die Menge occupirte alle Punkte, die zu Observationsstellungen geeignet schienen, und die in ununterbrochener Reihe dahinrollenden Wagen, welche die Magnaten und Würdenträger des Reiches in's Königsschloß trugen, fanden ihre Beobachter so gut, wie feinerzeit der feierlich schöne Aufzug der Krönungskönigin.

Au den Thoren des Schlosses wehrten Hofgendarmen Unerbittene den Eintritt; den Wachdienst im Innern des Schlosses versah die Arcieren-Leibgarde. geraume Zeit vor der zur Eröffnung der Feierlichkeit bestimmten Stunde versammelten sich die meisten Mitglieder des Ober- und Unterhauses, nahezu sämmtlich im Nationalcostüm, in dem im rechten Flügel des Schlosses gelegenen Thronsaale, während die Hofchargen, die zur Begleitung Sr. Majestät berufenen k. k. Oberhofkämmerer und Gardecapitäne, die königlich ungarischen Minister, der Fürstprimas, die Reichsbarone und der Bischof mit dem apostolischen Kreuze sich in den Audienzsaal begaben. In den prachtvollen, in Gold und Marmor glänzenden Sälen harrten die Magnaten und Deputirten in lebhaftem Gespräche auf den für das Erscheinen Sr. Majestät festgesetzten Moment; aus dem im Norden an den Saal stoßenden Vorgemache lugen gespannt einige Glückliche, denen der Zutritt durch ganz besondere Protection zu Theil wurde. Plötzlich trief tiefe Stille ein; der Oberstkämmerer hat Sr. Majestät die verschriftsmäßige Meldung erstattet, daß Alles geordnet sei, und nun hefteten sich alle Blicke auf die Thürläden, die in die inneren Gemächer Sr. Majestät führen. Endlich öffnen sich dieselben und der König tritt, von stürmischen Ehren empfangen, mit seiner Begleitung in der vorgeschriebenen Ordnung in den Saal; voran ein k. k. Kammerfouquier, dann zwei ständische Commissäre der Stellvertreter des königlich ungarischen Oberstbühnenwärters, Graf Georg Almásy, die übrigen Reichsbarone (paarweise), der Fürstprimas, die königl. ungarischen Minister, der k. k. erste Oberstfouquier Fürst Hohenlohe mit dem Stabe in der Hand, der Kronhüter Graf Georg Károlyi, als Stellvertreter des k. k. Oberstfouquiermarschalls mit dem aufrecht gehaltenen entblößten Staatschwerde, ihm zur Rechten der Bischof mit dem Kreuze. Folgt der König, dessen unmittelbare Begleitung der königl. ungarische Leibgardecapitän, der k. k. Leibgarde-Reitercapitän, der k. k. Oberstkämmerer und der k. k. Generaladjutant bilden.

Unmittelbar vor Sr. Majestät waren der Erzherzog Josef und dann Ihre Majestät die Königin, von Ihren Damen begleitet, erschienen, und hatten in der dem Throne gegenüber befindlichen Loge Platz genommen. Die Königin wurde mit enthusiastischen, lange andauernden Zurufen empfangen.

Sr. Majestät der König, welcher die Uniform eines ungarischen Hofaren-Generals trug, nahm am Throne Platz, bedeckte sich und las mit lauter Stimme und kräftiger Betonung der einschlägigen Stellen die folgende

Thronrede.

Meine Herren Magnaten und Abgeordneten!

Mit dem heutigen Tage endet die Wirksamkeit dieser Legislativen und Wir wünschten in eigener Person den gegenwärtigen Reichstag zu schließen, dessen fruchtbringende Thätigkeit in der mehrhundertjährigen Geschichte Ungarns ohne Beispiel dasteht.

Inmitten ernster und schwieriger Verhältnisse haben Wir Sie vor drei Jahren zur Lösung einer großen Aufgabe einberufen.

Unser gemeinsames Ziel und Streben war es, alle jene Fragen zu lösen, welche nicht nur in der jüngsten Vergangenheit, sondern seit Jahrhunderten die Quelle des Mißtrauens, der Stagnation und der Zerwürfnisse waren.

Und obgleich die aus der Vergangenheit ererbten Vorurtheile, die Macht der Gewohnheit, die durch die Ereignisse genährte Eifersucht und der scheinbare Gegensatz der Interes-

sen die Verwickelungen der Lage noch erhöhten: ist es uns dennoch gelungen, die schwierige Aufgabe glücklich zu lösen. Das aufrichtige Bündniß zwischen König und Nation hat diesen Erfolg errungen.

Diesem Reichstage gebührt der Ruhm, jener Ungewißheit der politischen Lage ein Ende gemacht zu haben, welche die edelsten Kräfte der Nation zur Unthätigkeit verdammt.

An die Stelle der staatsrechtlichen Zerwürfnisse zwischen den beiden Staaten Unserer Monarchie und die Beziehungen gegenwärtiger Freundschaft und Achtung getreten.

Jeder der beiden Staaten der österreichisch-ungarischen Monarchie verwaltet unter verfassungsmäßigem parlamentarischen Regime selbstständig seine eigenen öffentlichen Angelegenheiten, während auf jene hochwichtigen Fragen, welche die beiderseitig festgestellten gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie betreffen, jedes der beiden Staatsgebiete seinen verfassungsmäßigen Einfluß in gleichem Maße ausübt.

Die Monarchie, ihren Schwerpunkt in sich selbst suchend und findend, schreitet mit verjüngter Kraft vorwärts auf der neuen Bahn, deren Endziel Friede und Wohlfahrt, zugleich aber auch die Wahrung jener Stellung bildet, welche sie in der Reihe der Staaten Europa's einzunehmen berufen ist.

In solcher Weise ist die Quelle, aus welcher die Uebel der Vergangenheit flossen, verschüttet, und über derselben erhebt sich das bleibende Denkmal ungarischer Treue, Vaterlandsliebe und Mäßigung, auf welchem die Geschichte jetzt schon eine lange Reihe großer und heilsamer Erfolge verzeichnet hat.

In Folge Meiner feierlichen Krönung mit der von Meinen Ahnen ererbten Krone des heiligen Stefan ist die ungarische Verfassung in ihre Vollgeltung getreten. Wir aber haben das historische Gewicht und die historische Bedeutung des ungarischen Königstitels wieder hergestellt und Wir hegen das sichere Bewußtsein, daß hiedurch Unser Reich nicht eine Schwächung erfahren, sondern nur seine alte Grundlage und Kraft wieder gewonnen hat.

Von dieser Ueberzeugung geleitet, haben Wir dem Ausland gegenüber den Titel Unserer Monarchie den Gesetzen und lebenskräftigen Faktoren entsprechend festgestellt.

Mit Croatien und Slavonien kam auf Grundlage eines billigen Ausgleiches der beiderseitigen Interessen eine staatsrechtliche Vereinbarung zu Stande, welche das zwischen beiden Brüdervölkern in Glück und Unglück Jahrhunderte hindurch bestandene Band erneuert hat. Wir hoffen mit Zuversicht, daß die innige Aufrichtigkeit dieses Bündnisses, die ungarische und croatische Nation durch neue Jahrhunderte in der Anhänglichkeit an Unser königliches Haus und an das gemeinsame Vaterland wieder vereinigen werde.

Die Vereinigung Ungarns und Siebenbürgens ist in die Reihe der vollendeten Thatfachen getreten.

Demgemäß ist die Integrität des Reiches Stefans des Heiligen in einem Maße zur Geltung gelangt, wie sich dessen das Land seit mehr denn drei Jahrhunderten nicht zu erfreuen hatte.

Eine der Bürgschaften der Integrität der ungarischen Krone und Unserer Monarchie ist das neue Wehrgesetz.

Bei der Organisirung der Wehrkraft haben Sie mit Vertrauen und tiefer Einsicht die Notwendigkeit des gemeinschaftlichen Heeres anerkannt, und hiedurch eine, die Entwicklung der Monarchie schützende Wehrmacht geschaffen.

Zur Unterstützung derselben ist die Landwehr berufen; sie eröffnet in Augenblicken der Gefahr ein neues Feld jener alten Tapferkeit, von welcher die Blätter der ungarischen Geschichte so vielfach glänzendes Zeugniß geben.

Indem Wir derart die Stellung Unseres geliebten Ungarns und Unserer Monarchie befestigt haben, finden Wir hierin zugleich die Garantie des Friedens nach Außen, dessen ungetrübt Aufrechterhaltung Wir zu den vorzüglichsten Unserer Regentenforzen zählen.

Sie haben die geistige Entwicklung der Nation gefördert als Sie ein Gesetz über die Volkserziehung geschaffen, welches, wenn es auch von einzelnen Sonderinteressen Opfer heischt, dennoch den Grund zu einem System der Volksbildung legt, das berufen sein wird, dem geistigen und materiellen Fortschritt des Landes eine feste Stütze zu bieten.

Die Gleichberechtigung, welcher sich die Staatsbürger verschiedener Nationalität in politischer und bürgerlicher Beziehung schon bisher erfreuten, haben Sie auch auf den Gebrauch ihrer Sprache ausgedehnt, indem Sie durch ein Gesetz jene Anforderungen derselben sicherstellten, welche mit den Bedingungen der öffentlichen Verwaltung und Gerichtspflege nicht im Widerspruche stehen. Wir hoffen, daß Unsere Getreuen nicht ungarischer Zunge ihre volle Verübung in dem Bewußtsein finden werden, daß die Verfassung jedem Staatsbürger die Freiheit und die Entwicklung seiner Muttersprache in gleicher Weise sichert.

Sie folgten demselben Grundsatze der Gleichberechtigung, als Sie die Ausübung verfassungsmäßiger Rechte auch auf die israelitischen Bürger des Landes ausdehnten, welche bis dahin bloß die Lasten, nicht aber auch die Wohlthaten der Verfassung gekannt hatten.

Sie haben bei der Regelung der Verhältnisse zwischen den christlichen Confessionen das Princip bürgerlicher und religiöser Gleichberechtigung zur Grundlage genommen.

Sie haben, ohne die verfassungsmäßige Erledigung der längere Zeit beanspruchenden Reformen im Justizwesen abzumarten, durch die Festsetzung der neuen Gerichtsordnung eine schnelle Justizpflege und die Hebung des Credits möglich gemacht.

Durch die Regelung und Anordnung der Weingehent-

Ablösung haben Sie einem wichtigen Zweige der vaterländischen Production die selbstständige Entwicklung gesichert.

Auf dem Gebiete der Finanzen haben Sie mit glücklichem Tact den richtigen Weg gefunden, und während Sie einerseits alle jene Geldmittel bewilligten, welche die Administration des Landes und die Aufrechterhaltung seines Credits erheischten, unterzogen Sie andererseits die dem Reichstag unterbreiteten Voranschläge einer sorgfältigen Prüfung.

Der Fortschritt Ungarns auf dem materiellen Gebiete stand bisher in keinem Verhältnisse zu seinen reichen Naturschätzen; die Gesetzgebung hat jedoch die ganze Wichtigkeit des materiellen Fortschrittes erkannt.

Sie ordnete den Ausbau neuer Eisenbahnlinien an, und schloß mit mehreren ausländischen Staaten vortheilhafte Verträge.

Alle diese Verfügungen geschahen ohne Störung des Staatshaushaltes, ja es konnten die Lasten des Volkes in mancher Beziehung, wie zum Beispiele bei Festsetzung des Salzpreises erleichtert werden.

Ein großes und schwieriges Werk hat der Reichstag vollendet, und der Erfolg festigte in Uns die Ueberzeugung, daß die Grundlage, auf welcher es möglich war, in so kurzer Zeit so heilsame Verfügungen durchzuführen, alle Erfordernisse der vollen Lebensfähigkeit besitzt — daß diese Grundlage eine gute ist und den wahren Interessen der Nation entspricht.

Meine Herren Magnaten und Abgeordneten! Nach den Anstrengungen der verfloffenen Tage werden Sie an Ihren häuslichen Herd zurückkehren.

Die bereits sichtbaren Zeichen des geistigen und materiellen Aufschwunges der Nation können Ihr Herz mit Freude erfüllen, und wenn erit der Erfolg in jenem Vollmaße eintritt, mit welchem die göttliche Vergebung Energie und Ausdauer zu belohnen pflegt, wird die Nachwelt sich dankbar Ihrer erinnern, die das Aufblühen des Landes herbeigeführt haben.

Und nun empfangen Sie Unseren aufrichtigen königlichen Dank und überbringen Sie denselben der gesammten Nation, welche, indem sie Ihnen mit ihrem traditionellen politischen Tacte Unterstützung lieh, das Zustandekommen jener hochwichtigen Gesetze ermöglichte, die Wir kraft Unserer königlichen Macht sanctionirt haben.

Möge der Allmächtige jene aufrichtige Eintracht klebend erhalten, welche nicht nur auf dem Felde der Politik zu großartigen Erfolgen geführt, sondern auch Herrscher und Volk mit dem Bande der Liebe und des Vertrauens umschlungen und es Uns neuerdings geoffenbart hat, daß nur der Herrscher eines glücklichen Volkes sich glücklich fühlen kann.

Hiermit erklären Wir den gegenwärtigen Reichstag für geschlossen.

Die Ansprache des Monarchen rief lebhafteste Begeisterung hervor, und fast nach sämmtlichen Alinea's der Thronrede erschollen laute Ausrufe. Mit einem besonderen Ausdruck der Sympathie wurden die auf den Ausgleich mit Croatien, auf die Treue der Nation und die Integrität des Landes bezüglichen Stellen begrüßt. Ihre Majestäten verließen unter stürmischen Ovationen den Thronsaal.

Die Abschieds-Conferenz der Deákpartei.

Wien, 10. December.

Die zur Deákpartei gehörenden Abgeordneten haben sich heute Vormittags in ihrem Clublocale in voller Zahl versammelt, um von einander Abschied zu nehmen. Die Abgeordneten langten zum Theile schon lange vor 9 Uhr im Saale an. Somssich nahm als Präses des Clubs auch heute den Vorsitz, neben ihm saßen Deák und — mit Ausnahme der wegen Unwohlseins nicht erschienenen Minister Heróthy und Mikó — die Minister, die bei ihrem Eintreten mit enthusiastischen Ausrufen empfangen wurden. Mit besonderer Begeisterung wurde der Ministerpräsident Graf Andrásy begrüßt. Als die Versammlung vollzählig war, ergriff Somssich das Wort.

Kedner zieht in seiner schönen Rede eine Parallele zwischen dem jetzigen Zustande und der früheren Zeit und hebt die Errungenschaften hervor, die gleich dem Tageslichte glänzen, die nur von beklagenswerther Blindheit nicht geblendet und von verstocktem Neide geblendet werden können. Die Majorität, die vorzüglichsten Antheil an diesen Errungenschaften hat, darf dem Urtheil der öffentlichen Meinung ruhig entgegengehen. Doch in der ernsten Stunde des Scheidens will Kedner nicht darüber ausführlich sprechen; es werden die Mitglieder der Partei vor ihren Wählern sprechen und dahin streben, daß die errungenen Früchte der Nachwelt gesichert werden, und daß die frieliche Arbeit der constitutionellen Entwicklung der Volkkommenheit entgegen-schreite. Kedner bittet seine Freunde, ihn noch feiner in ihrem geschätzten guten Angebenken zu behalten, und will sodann einige Augenblicke den Dankes- und Pietätsgefühlen widmen. Das Verdienst um den errungenen Erfolg, sagt er, gehört vor Allem einem Manne, der der Führer der Partei war. Er war es, ohne daß er diese Stellung gesucht oder geordert hätte, und ohne daß wir ihn erst dazu wählen mußten, denn von Wahl kann nur da die Rede sein, wo sich das Vertrauen zwischen Mehreren theilt. Somssich schließt seine Rede mit einer Skizzirung der Verdienste Deák's, die von stürmischen und begeisterten Ausrufen der Anwesenden begleitet wird.

Dann ergriff Franz Deák das Wort und obwohl er

benutzt war, mit voller Ruhe und Selbstbeherrschung zu sprechen, konnte er doch seiner Bewegung nicht Meister werden. An mehreren Stellen zitterte seine Stimme und glänzten Thränen in seinen Augen. Seine Zuhörer waren nicht minder ergriffen. Deak sprach beiläufig Folgendes:

Er sieht in diesen Kundgebungen den Ausdruck der Liebe, er erinnert sich an das freundschaftliche Verhältnis, in welchem die Mitglieder der Partei während der schweren Arbeit der drei Jahre zu einander standen. Die Errungenschaften, fährt er fort, genügen, um Hoffnung auf weiteren Erfolg zu wecken; aber eine große Arbeit steht uns bevor. Wir müssen unser Augenmerk auf die Zukunft richten. Das dreijährige Wirken der Majorität und das errungene Resultat, die Gesetze nämlich, bezeichnen die Richtung, die zu befolgen. Die Partei kann kein anderes Programm haben, als: Aufrechterhaltung der geschaffenen Fundamentalgeseze, das fernere Gedeihen des constitutionellen Lebens, unserer Institutionen und der materiellen und geistigen Interessen des Landes und stetes Voranhalten der Rechte des Volkes und der vollkommenen Gleichheit vor dem Gesetze. Vor dem heiligsten Gerichte, vor dem eigenen Gewissen, sind die Mitglieder der Partei wegen ihres Thuns gerechtfertigt. Es fehlt noch die Zustimmung der öffentlichen Meinung. Wäre letztere stets der Ausdruck der aus nüchternen Erwägung hervorgehenden innern Ueberzeugung, dann würden die Mitglieder der Partei keinen Grund zur Besorgnis haben. Sie müssen trachten, das Volk aufzuklären, ihm die Motive des Geschehenen, die Thatsachen und deren Tragweite zu erläutern. Es darf der öffentlichen Meinung kein Zwang angethan werden, doch muß dahin gestrebt werden, daß es eine aus Ueberzeugung hervorgehende öffentliche Meinung sei. Eine solche, sagt Redner, haben wir nicht zu fürchten.

Er hebt schließlich hervor, daß die Uneinigkeit und die Unthätigkeit ein großer Fehler des ungarischen Stammes ist, und daß hieraus sehr große Nachteile entspringen können. Redner bittet die Vorzehung, daß sie, so wie sie das Wirken der Partei bisher gesegnet, die Partei auch ferner beschützen und nicht gestatten möge, daß das bisher Geschehene, wenn es für das Vaterland heilsam ist, selbst auch nur für eine kurze Zeit vereitelt werde.

Nachdem die enthusiastischen Oclenrufe, welche durch Deak's Rede hervorgerufen worden, verklungen waren, sprach der Ministerpräsident Graf Andrássy.

Er erklärte unter Anderem, daß das Ministerium sich nicht herausnehmen darf, der Deakpartei für ihre Haltung irgend einen Dank auszusprechen. Die Deakpartei hat ihre Ueberzeugung nicht der Regierung zu Liebe gebildet, sondern auf Grund ihrer schon vorhanden gewesenen Ueberzeugung hat sie das Ministerium, das eben aus der Partei hervorging, unterstützt.

Während Graf Andrássy gesprochen, hat Deak sich von jedem einzelnen Mitgliede seiner Partei, von Einem zum Andern gehend, mit einem warmen Händedruck und mit einigen herzlich Worten verabschiedet. Nachdem dann noch Florian Rudnyánsky einige Worte gesprochen, verließen die Abgeordneten unter enthusiastischen Oclenrufen auf das Ministerium und auf Franz Deak das Clublocal.

Außer den Abgeordneten waren auch sehr viele Mitglieder des Oberhauses in der Versammlung erschienen.

Gestern nach dem Schluß der Oberhausitzung begrüßten die Magnaten in corpore Franz Deak in den Räumen des Nationalcasinos. In kräftigen Worten sprach

Baron Mik. Págy im Namen seiner Kollegen dem großen Sohne des Vaterlandes den Dank aus, für dessen rastlose Bemühungen im Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten und hob die großartigen Erfolge hervor, welche die Legislative, von Deak's Genie in tiefer Weisheit geleitet, aufzuweisen vermag. Deak dankte mit gewohnter Herzlichkeit für diesen Ausdruck des Vertrauens.

Politische Uebersicht.

Arab, 11. December.

Nachdem die hohe Fluth der politischen Ereignisse im Innern durch den Abschluß der Reichstagsverhandlungen sich vorüberhand einigermassen gelegt, ist es uns wieder gegönnt, Umriss zu halten über jene Ereignisse, welche jetzt unseren Welttheil von einem Ende desselben bis zum andern bewegen und in Spannung halten.

Am politischen Horizont ist wieder eine Wolke aufgetaucht, und zwar abermals am östlichen Himmel. Raum ist der Farn über das „große Arsenal“ Rumänien ein wenig verhallt, und kaum hat der österreichische Reichskanzler über seinen jüngsten Erfolg, über den Ministerwechsel in Bukarest, eine mit aller diplomatischen Feinheit und Verbindlichkeit geschriebene Mitteilung ausgestellt, so ballen sich die Dünste, welche das Reich des jugendlichen Georgios, Königs der Hellenen, seit langer Zeit schon ausstrahlt, zu einem Knäuel zusammen. An dem letzten Versuche, die fast erloschene Flamme des candidiotischen Aufstandes mit griechischem Feuer neu zu entfachen, ein Versuch, der unter offener Verhöhnung der Pforte ausgeführt wurde, hat die letztere die Geduld verloren. Sie kündigt, wie ihr officiöses Blatt, die „Turquie“, berichtet, entscheidende Maßregeln im großen Style an: Abbruch der diplomatischen Beziehungen, Handelsperre und Ausweisung der griechischen Unterthanen aus ihrem Reich. Die Ausführung dieser Maßregeln, zumal der letzten, wäre der Krieg, oder doch der erste Schritt zum Kriege und zum Ausbruche der orientalischen Krise. Schon sollen sich jedoch die Westmächte in's Mittel gelegt haben, und die Gluth zu dämpfen suchen. Wie es heißt, diesmal nicht, indem sie die Spitze gegen die Türkei richteten und dieser zum Nachgeben riefen, sondern mit aller Energie und mit der leisen Androhung militärischer Gewalt. Es wäre nicht das erste Mal, daß Griechenland solche von den Schutzmächten widerfähre; während des Krimkrieges, an dem es sich zu Gunsten Rußlands zu betheiligen Mühe machte, sah es lange westmächtlige Kriegsschiffe im Piräus und ein paar Tausend französischer Truppen in der Hauptstadt. Daß Griechenland, die Heimat des permanenten Bankrotts und des Kleptomenens, für sich allein leicht im Zaume gehalten werden kann, ist kaum zu bezweifeln. Die eigentliche Gefahr beruht in dem Verhältniß der Schutzmächte unter einander. Haben England und Frankreich in der That auf eigene Faust gehandelt, ohne die Zustimmung Rußlands abzuwarten? Oder bietet Rußland mit jenen seinen Einfluß auf, wie aus Constantinopel gemeldet wird, um den Ausbruch der Krise zu verhindern? Das sind die Fragen, über welche die nächsten Tage Ausschluß bringen müssen.

Nach den neuesten Angaben des türkischen Blattes ist das Ultimatum am 8. d. M. von Constantinopel nach Athen abgegangen. Es läßt der griechischen Regierung acht Tage, also bis zum 17. d. M. Zeit, sich die Dinge zu überlegen. Da die Mächte ihrerseits in Athen auch ihren Druck ausüben werden, so dürfte die ganze Sache mittlerweile auf den

diplomatischen Weg hinübergeführt werden. In dem türkischen Ultimatum wird von Griechenland das Eingehen auf formelle Verbindlichkeiten, „den internationalen Verträgen gemäß“, verlangt. Damit ist der Anhaltspunkt für die diplomatische Action gegeben und das Ganze wird somit wahrscheinlich im Wege einer Conferenz der Mächte erledigt werden. Rußland wird in dieser Conferenz Gelegenheit haben, sich den Griechen gefällig zu erweisen. Zu wünschen ist, daß Rußland auch in dieser Conferenz gezeigt werde, daß es nichts vermag. So ist denn in der That Aussicht vorhanden, daß die Sache, wenn kein neuer Zwischenfall eintritt, einseitigen beilegt wird. Einstweilen sagen wir, denn die Lösungen der Diplomatie von heute sind immer nur Vertagungen und Verschichtungen. Diese durch die Nachgiebigkeit und Mäßigung, um nicht zu sagen Schwäche, der Pforte hervorgerufene Wendung kündigte bereits „La France“ an, indem sie schrieb: „Die Unternehmungen, welche seit zwei Jahren gegen Creta gerichtet werden, und die Haltung der hellenischen Regierung in dieser Hinsicht mußten in Constantinopel jene Erregung hervorrufen, deren Folgen jetzt mitgetheilt werden. Welches auch immer die Gefühle sind, welche die Lage Griechenlands in Europa einflößt, so wäre es weder gerecht noch politisch, die Grundzüge des öffentlichen Rechtes zu verkennen, die von der Türkei heute angerufen werden. Auch muß man es der Hohen Pforte Dank wissen, daß sie den Rathschlägen der Vertreter der großen Mächte nachgegeben und die Maßregeln aufgehoben hat, welche sie gegen Griechenland zu ergreifen im Begriffe stand. Es ist Grund zu der Hoffnung, daß es durch die Uebereinstimmung dieser Mächte gelingen wird, ebngiltig und in kurzer Frist die Schwierigkeiten zu lösen, welche die Sorge Europa's schon allzulange wach erhalten.“

Die Staatsmänner Europa's überbieten sich übrigens an Friedensversicherungen. Graf Bismarck hat, wie der „Moniteur“ zu melden sich beillt, sofort nach seiner Ankunft in Berlin die Botschafter Frankreichs, Englands und Rußlands besucht, und im Gespräch sein Vertrauen in die Erhaltung der guten Beziehungen kundgegeben, welche die Großmächte gegenseitig unterhalten.

Aus Berlin wird der „Debatte“ geschrieben: Mit der Rückkehr des Grafen Bismarck in's auswärtige Amt ist dort die bisherige idyllische Ruhe gestört worden, deren sich die Herren Abeken, Thule, Reudell &c. erfreuten. Die häufigen Besuche der Gesandten und diplomatischen Specialagenten fremder Mächte, das Kommen und Gehen von Courieren, die Ausfertigung zahlreicher Depeschen &c. lassen darauf schließen, daß von der Vielgeschäftigkeit des Ministerpräsidenten ein guter Theil auf die auswärtigen Angelegenheiten fällt. Die angekündigte Intervention der Westmächte in Griechenland wird zwar von den officiösen Federn nicht als einer der schwarzen Punkte betrachtet, der die Herren in der Wilhelmstraße besonders in Bewegung setzt. Aber dem widersprechen jene guten Leute, die mit der moskowitzischen Politik der Ganzamtlichen, und was sonst zu ihren Kreisen gehört, sehr wohl vertraut sind. Man sei an leitender Stelle darüber besremdet sagen sie, daß die Westmächte so rasch mit der Drohung bei der Hand waren, Flottenabtheilungen nach den griechischen Gewässern zu schicken, unter dem Vorwande, die türkische Blockade Creta's effectiv zu machen.

Daß mehr dahinter ist, das beweisen die Bemühungen des Grafen Bismarck, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Paris und Petersburg herzustellen, mit anderen Worten, dort eine Vermittlerrolle einzunehmen, wo die wahrscheinliche Entzündung der orientalische Frage einen Bruch

Senielleron.

Die Ruine der Beste Kálló.

Ungarische Volksage von B. Reiner.

(Schluß.)

Der Diener that es, und die drei Knaben lagen lieblich in dem Horbe neben einander und schliefen sanft und sorglos. „Das wären mir seine Hunde!“ sagte er und griff hastig nach Sara's Arm, denn das Weib wollte sich, wie sie Alles entdeckt sah, schnell davon machen und entfliehen. Kálló aber war rasch vom Pferde gesprungen und stand nun mit gezücktem Schwert vor der Verbrecherin, die in ihrer Todesangst in die Knie gesunken war. „Kede“, schrie er, „bekenne, wessen sind diese Kinder? Was hattest du mit ihnen vor? Kede oder ich stoße dich nieder!“

Da begann die Unselige zu weinen und um Gnade zu bitten und erzählte Alles, wie es gekommen war. Kálló sträubte sich das Haar vor Entsetzen. „Ist es denn möglich“, rief er schmerzhaft aus, „daß eine Mutter gegen ihre lieblichen Kinder so handeln kann! — Und Ihr wart elend genug, Euch zu einem solchen Auftrage herzugeben? Dafür soll Euch, wie meinem Weibe, nach Verdienst gelohnt werden! — Nimm die Schändliche, Stefan, und stoße sie in den Teich hinab, in welchem sie die Kinder ihres Herrn erkaufen wollte.“

Der Diener packte mit starken Fäusten Sara, und so sehr sie sich sträubte und wand, so kläglich sie flehte und um Erbarmen schrie, so bezwang er sie doch — ein dumpfer Fall ins Wasser, ein einziger, plötzlich unterbrochener Schrei und das darauf eintretende Schweigen zeigte bald, daß er seinen Auftrag erfüllt hatte.

Nachdem dies geschehen war, ließ Kálló den Diener schwören, daß er von Allen, was vorgegangen und was er gehört, schweigen wolle gegen Jedermann. Der Diener gelobte es, dann stiegen beide zu Pferd. Der Diener nahm den Korb mit den Kindern vor sich und so ritten sie, ohne daß Jemand ihre Anwesenheit gewahr worden war, wieder von der Kálló's Besten weg in die Ermellék. Dort besaß Kálló eine alte Burg, die nur von einem alten Manne und seinem Weibe bewohnt war. Diesen beiden Leuten übergab er die Kinder, daß sie dieselben pflegen und großziehen sollten, hand ihnen zugleich die größte Verschwiegenheit auf die Seele und ritt dann wieder Kálló zu, als wenn er eben erst aus dem Kriege zurückkäme.

Seine Gattin empfing ihn, wie er anlangte, mit großer Freude und führte ihn an die Wiege, wo der erstgeborene Knabe lag. Kálló neigte sich weinend über das Kind und küßte es, denn er gedachte dabei der drei Brüder desselben und des unseligen Vaters, das ihnen von der eigenen Mutter, von seinem Weibe bereitet worden war. Wie sie dann hinzutrat und ihn zum Willkommen umarmen wollte, schauderte

sein Innerstes vor ihr. Er bezwang sich aber, damit er Nichts verriethe, und hielt sie von sich zurück, indem er angab, er habe im Kriege, als er in Gefahr gewesen von den Feinden, die ihn schon umringt hatten, getödtet zu werden, das Gelübde gethan, sieben Jahre kein Weib mehr zu umarmen, sondern in Gebet und Gottseligkeit gleich einem Mönche zu leben. Er that das auch; die Burgfrau aber war getrost und ahnte nichts Schlimmes. Am Morgen, nachdem sie Sara mit den Kindern fortgeschickt hatte, war diese tot im Teiche gefunden worden. Darüber war die unnatürliche Mutter vollkommen beruhigt, denn sie war froh, daß sie nun die einzige Person, die um das Verbrechen wußte, auch nicht mehr zu fürchten habe und sie glaubte nicht anders, als daß sie bei der Vollführung des Auftrages verunglückt und mit den Kindern zu Grunde gegangen sei.

So gingen sieben Jahre vorüber, während deren die Knaben in dem einsamen Felsenschloße schön und blühend heranwuchsen. Kálló aber ritt, so oft er konnte, unbemerkt dahin und freute sich ihres Gedeihens. Wie nun die sieben Jahre um waren, da berief Kálló alle Freunde und Aeliche mit ihren Frauen aus der Nachbarschaft auf seine Beste Kálló zu einem großen Feste zusammen. Wie dann Alle im hohen, stattlichen Saale saßen und, da das Mahl beendet war, fröhlich und guter Dinge waren, da stand der Hausherr von seinem Sitze auf und gebot Stille in der Versammlung. Es schwieg auch alsbald Alles, denn das ernste Gesicht des Hausherrn zeigte, daß es nichts Geringes sein müsse, was er zu sagen vorhabe. „Männliche Ritter und edle Frauen“, sprach er, „welche Strafe verbiente eine Mutter, die ihr eigenes Kind ermorden will?“ Alles war überrascht. — Niemand getraute sich zu antworten. Nur die Hausfrau unterbrach die allgemeine Stille, indem sie halb verwirrt, halb unwillkürlich ausrief: „Eine solche Rabenmutter verdient, daß man sie lebendig einmaure!“ — „Wohl an denn“, rief ihr der Gemal mit Donnerer Stimme zu. „Es sei, wie Du das Urtheil gesprochen. — Du selbst bist die Rabenmutter und sieh dort Deine armen Kinder, die Du dem Tode übergeben hast!“ Bei den letzten Worten hatte er ein Zeichen gegeben, in der Mitte des Saales wurde ein Vorhang auseinandergezogen und die drei Knaben standen da vor den Augen der staunenden Versammlung, vor der schuldbeladenen Mutter.

Nun erzählte Kálló die ganze Geschichte, und Alle erstaunten darüber. Dann wendete er sich mit strenger Richtigkeit an die unselige Mutter und befahl ihr den Saal zu verlassen. Da erhob sich die Anwesenden alle mit Bitten und bestürmten ihn, er möge Gnade ergehen lassen für Recht. — Auch die vier Knaben fielen ihm zu Füßen und umfaßten seine Kniee, so daß er erweicht wurde und in seinem Gemüthe dachte, er wolle Gott nicht vorgreifen in seinem Amte, zu rächen und zu strafen. Die Verbrecherin selber aber wies alle Bitten zurück und sagte: „Ich habe die Strafe verdient, die ich mir selber gesprochen — ich be-

gehre, daß sie mir angethan wird. Ich bin unwürdig, diese lieblichen Kinder mein zu nennen, und sie müßten vor mir mit Abscheu zurückbeben — ich bin unwürdig, im Lichte des Tages zu wandeln und müßte allen Gutes ein Gräuel sein! Lebt wohl, Ihr alle, vergeht mir um meiner Reue willen — auch Ihr, meine armen verlassenen Kinder — und betet für mich. Damit schritt sie aus dem Saale und wurde in dem Hauptthurme, der noch heute aus der Mitte der verfallenen Mauern sein einsames Haupt in die Höhe reckt, vermauert.

Was hat dieser alte Thurm, an dem im bunten Wechsel der Zeiten Jahrhunderte vorübergerauscht, nicht schon Alles gesehen und erfahren! Was für wunderbare Geschichten wußte er, wenn er zu sprechen verstände, nicht Alles zu erzählen, von entschundenem Glanz, von vergessener Herrlichkeit, von Eisen und von Blut und wüstem Schlachtengetöse! Die mit sanften Hügel überjagte Landschaft um ihn herum wurde in einer Reihe fürchterlicher Schlachten mit Blut getränkt. Die wilden Horden der Mongolen, die Schaaaren Csák Máté's, des kühnen Trencsiner Grafen, die Janitscharen der Moslams, die Malcontenten Bocskay's, die Freiheitskämpfer Rákóczy's, die Heere der deutschen Ferdinand, sie schlugen alle auf diesem Boden blutige Schlachten, die gar zu oft von gewichtigem Einflusse auf die Geschichte des Vaterlandes waren.

Das Schlachtfeld, das sich im Umriffe der Ruinen ausbreitet, zeigt jetzt die Ruhe, welche der Erde gebührt, dem theilnahmslosen Träger des Menschen, und gleicht allen übrigen Ebenen.

Während der Nacht indeß erhebt sich eine Art gespenstischem Uebel aus demselben, und wenn ein Wanderer darüber hinschreitet, wenn er sich umblickt, wenn er lauscht, wenn er träumt, wie Virgil auf den verhängnißvollen Ebenen von Philippi, da ergreift ihn die Hallucination dieser blutgetränkten Felder. Der entsetzliche Schlachtenlärm, der hier so oft getobt, lebt wieder auf, das Schlachtfeld nimmt seine wirkliche Gestalt wieder an; Linien von Infanterie wogen über die Ebene hin, wüthender Galopp ertönt am Horizont, der erschreckte Träumer sieht den Blitz der Säbel, den wichtigen Huzogán, die gewaltigen Morgensterne; er hört ein Röcheln, das aus dem Grabe ertönt, den wilden Schrei der Schlachtgespenster, er sieht sie aus den Kornfeldern bebaufam nicken die eisernen Becken einer blutigen Zeit; die Rákóczy's, Tököly's, Bocskay's der ungarischen Geschichte; das Alles lebt nicht mehr und stürmt doch gegen einander, und bekämpft sich; und die Hügel färben sich purpuroth; die Bäume zittern, und in dem Nebel zeigen sich alle diese entsetzlichen blutgetränkten Höhen in wilder Verworenheit, gekrönt durch Gespenster, die einander erwürgen.

Und die Ruinen der alten Beste, die diesen furchtbaren Traum des Wanderers in grausamer Wirklichkeit gesehen, blicken melancholisch düster auf die einsame Landschaft, wie ein Wahrzeichen, das aus grauer Vorzeit in die Gegenwart hereinragt.

n türkischen
auf for-
tragen ge-
die diplo-
mit wahr-
erledigt
heit ha-
unförmig
verde, daß
sticht vor-
enfall ein-
wir, denn
immer nur
die Nach-
wache, der
a France"
seit zwei
altung der
Constan-
gt mitge-
nd, welche
wäre es
fentlichen
angewandt
wissen,
Mächte
welche sie
d. Es ist
Näherung
er Frist
Europa's
übrigens
wie der
Ankunft
nd Kug-
die Er-
elche die
Mit der
ist dort
sich die
häufigen
tagenten
ren, die
schließen,
nten ein
t. Die
henhard
er der
Abelms-
berpre-
Politik
gehört,
le dar-
sich mit
en nach
evwande,
hungen
en zwi-
Vor-
wahr-
Bruch
y, diese
or mir
de des
t sein!
llen —
t für
n dem
allen
nauert.
Wsch-
schon
schlich-
zu
Herr-
tenge-
n ihn
mit
Schaa-
e Ja-
e, die
ferdi-
blach-
schide
imen
ührt,
allen
pen-
dar-
schit,
Ebe-
tejer
der
umt
terie
am
ibel,
er
ben
orn-
gen
gen
our-
sich
ver-
en.
ren
en,
die
art

unvermeidlich machen müßte. Diese Friedenspolitik scheint man hier wegen der Haltung Oesterreichs einzuschlagen; aber im Ganzen genommen sind die Freunde Bismarck's eben geneigt, Frankreich entweder in Spanien oder im Orient beschäftigt zu sehen, weil sie dann am Main Luft ertheilen. Es wird darauf ankommen, schließen sie, was Rußland mit der mohamedanischen Politik der Mächte gegen Athen und Antares machen wird.

Anlässlich der Erhebung des Reichskanzlers in den Grafenstand stellt die „France“ Betrachtungen über die Entwicklung Oesterreichs in neuester Zeit an und sagt unter Anderem: „Verjüngt und durch liberale, dem Fortschritt der neuen Zeiten entsprechende Institutionen regeneriert, hat Oesterreich das schwierige Problem der Wiederherstellung des Vertrauens und der Einigung zwischen den Parteien des Reiches zu lösen vermocht, die bis dahin durch den radicalsten Antagonismus von einander geschieden waren.“

Aus Paris wird der „N. fr. Presse“ geschrieben: „Die Behörde hat nichts von dem widerrufen, was die Blätter über die Anzahl der am 3. December aufgetretenen Truppen berichtet; es ist also kein Zweifel, daß diese Angaben der Wahrheit entsprechen. Sechzigtausend Mann, eine ganze Armee, gegen einen Feind, der gar nicht existirt. Aber er muß doch wohl existirt haben, denn man hat 60 Gefangene gemacht. Ein Gefangener auf 1000 Soldaten! Und 40 von jenen mußte man am andern Tage entlassen. In Mazas befinden sich gegenwärtig 17 der 72 Individuen, welche am 3. December in der Nähe des Montmartre-Kirchhofes festgenommen worden sind. Die übrigen Verhafteten wurden, nach einem diesmal ziemlich schnell vergangenem Verhöre, wieder in Freiheit gesetzt. Unter den bis jetzt noch Zurückgehaltenen befindet sich auch der schon bei mehreren früheren Anlässen stets mit besonderem Nachdruck verfolgte und bestrafte Herr Ducaffe.“

Monsieur Binard, der uns unrettbar verloren scheint, denn er hat sich — lächerlich gemacht, hat den Provinzialjournalen durch folgende Depesche von der „zweiten Schlacht bei Slich“, wie man witziger Weise die unaussprechbare Manifestation vom 3. December genannt hat, Nachricht gegeben: „Die beabsichtigte Manifestation am Jahrestage des Todes Baudin's ist gescheitert; die Zusammenrottungen in der Nähe des Kirchhofes von Montmartre, die größtentheils aus Neugierigen bestanden, sind mit Leichtigkeit durch das bloße Einschreiten der Polizeibeamten zerstreut worden. Mehrere Aufwiegler wurden verhaftet. Die vollständigste Ruhe herrscht in allen Theilen der Hauptstadt.“ Der „Temps“ bemerkt dazu: „Cäsar war laconischer: veni, vidi, vici. Allerdings hat der neue Moncey von der Barrière Slich nichts gesehen und nichts besiegt, und es ist schwieriger, von einem in der Erwartung eines imaginären Feindes in Regen und Schmutz zugebrachten Tage, als von einem wirklichen und ernstlichen Siege Bericht zu erstatten. Besser als Herrn Binard's Bulletin scheint uns ein Wort den allgemeinen Eindruck wiederzugeben, welches Jemand fallen ließ, dem man die strategische Zusammenkunft jenes Tages erzählte. Man zählte die Bataillone, die aufgestellten Schwadronen, die aufgetretenen Batterien auf: „In der That“, rief unser Mann, der vielleicht ein bishiger Chauvinist, „wie unglücklich, daß man am Tage nach Sabowa nicht die Hälfte davon aufzutreiben wußte.“

Berryer ist mit der Ueberzeugung gestorben, daß sein Vaterland einer großen Krisis entgegengehe. Charles de Lacombe veröffentlicht in der „Gazette de France“ eine Charakteristik des Verstorbenen, und theilt Stellen aus einem Briefe mit, den derselbe kurz vor seinem Tode an ihm wegen der nächsten Wahlen richtete. Berryer schreibt: Das Zusammenhalten aller wohlwollenden Männer, die Freunde der Ordnung und der Freiheit sind, ist für Alle eine gebieterische Pflicht bei der jammervollen Lage, in der sich im Innern wie im Auswärtigen die französischen Interessen befinden. Diese Interessen werden mit jedem Tage ärger gefährdet. Nach den Revolutionen, die unser unglückliches Land seit Anfang dieses Jahrhunderts durchgemacht hat, nach dem Sturze so vieler Regierungen ist es unmöglich, die Form und Art der Regierung vorherzusehen, welche aus einer neuen Krisis hervorgehen wird. Alles ist möglich, aber was auch die Regierungsform sein wird, die aus den Tagen des Sturmes siegreich hervorgeht, diese Regierung kann nur leben, wenn sie die politischen Freiheiten annimmt und ehrlich ausführt. Die constitutionelle Regierung wird das Lebens- und Grundgesetz der Zukunft sein. Kaiserthum, Königthum oder Republik können nur mit Ehre auf einige Zeit Bestand haben, wenn sie dem Lande in der freien Thätigkeit der regelt und frei gewählten Deputirten das Selbstregiment zu sichern.

Aus Spanien lauten die Nachrichten sehr bedenklich. In Madrid war zwar bis zum Abende vom 7. die Ruhe nicht gestört worden, doch blieb die Nationalgarde noch unter den Waffen. Am Morgen desselben Tages hatten die von der Stadt beschäftigten Arbeiter in Folge der Herabsetzung des Tagelohnes die Arbeiten verweigert; doch zeigte sich die versammelte Nationalgarde regierungsfreundlich. Aus Tarragona veröffentlicht die „Gaceta“ ein Telegramm vom 6., wonach eine monarchische Manifestation von den Republikanern gestört wurde, welche das Banner zerschlugen. Der Gouverneur mußte Militär zu Hilfe rufen. Nach einem von der Cavallerie ausgeführten Angriffe wurde aber auch die Ordnung wieder hergestellt. Die Freiwilligen von Valladolid haben gegen die gewaltthätige Zerstörung der Theilnehmer an einer monarchischen Demonstration protestirt. Die Wahlen werden am 15. Jänner stattfinden; die Cortes werden sich am 11. Februar versammeln.

Die von gestern datirten Nachrichten aus Spanien melden, daß in Cadix noch Unterhandlungen mit den Insurgenten stattfinden, daß aber in Madrid fortwährend Ruhe herrscht.

Nach Berichten aus Lissabon ist in ganz Portugal am 1. December der Jahrestag der 1640 erworbenen Unabhängigkeit des Königreiches mit besonderer Feierlichkeit begangen worden. Ueberhaupt lasse man in Portugal keine Gelegenheit vorübergehen, um gegen die Idee der iberischen Union zu protestiren.

Neues.

Wien, 10. December. Im Unterhause legt der Finanzminister den Rest des Budgets für das Jahr 1869 und den Gesetzentwurf über die Grundsteuerreform vor.

Die hiesige ungarische Studentenschaft entsendet eine Deputation von sechs Mitgliedern zur Weichenfeier Ballas's.

Rußland hat sich in der griechischen Frage von der Action der Schutzmächte losgesagt und erklärt die Forderungen der Türkei für zu schroff.

Authentischen Mittheilungen zufolge läuft die im türkischen Ultimatum an Griechenland gewährte Bedenkzeit am 12. December ab.

Agram, 10. December. General Wöber ist plötzlich an Angina gestorben.

Paris, 9. December. Die „France“ antwortet der „Spencer'schen Zeitung“, und sagt, dieselbe vertreten nur die Irrthümer der Kriegspartei, die systematisch jede vernünftige Transaction zurückweise und ohne Grund Empfindlichkeiten erwecke. Ein falscher Patriotismus würde einen Kampf unauweichtlich machen, den die Staatsmänner aller Länder in lokaler Weise zu verhindern sich bestreben.

Madrid, 10. December. Die Insurgenten in Cadix verlangen zu capituliren und werden in diesem Verlangen von den Consuln unterstützt. Man glaubt auch, daß ihnen die Capitulation zugestanden werden wird.

Madrid, 9. December. Die Insurgenten in Cadix deren Anzahl sich auf 3000 beläuft, haben einen 48stündigen Waffenstillstand zur Beerdigung der Todten und Entfernung der Frauen und Kinder erlangt, wonach sodann unter Mitwirkung der Flotte ein gleichzeitiger Angriff erfolgt.

Constantinopel, 9. December. Die Pforte sandte heute das Ultimatum nach Athen ab. Das Ultimatum lautet, daß, wenn es fünf Tage nach Ueberreichung unbeantwortet bleibt, die Verbindung der Türkei mit Griechenland abgebrochen wird. Sowohl England wie auch Frankreich unterstützen die Pforte. Die „Turquie“ hält die Behauptung aufrecht, daß die gefassten Entscheidungen direct von der Pforte ausgehen, indem diese außerhalb der Vermittlung durch die Schutzmächte stehen.

Amtliches.

Der „B. P. Kögl.“ veröffentlicht heute die bekannten Ernennungen des croatischen Ministers und des Banus von Croatien, wie folgt:

Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministerpräsidenten ernenne Ich den gegenwärtigen Obergespann-Administrator des Warasdiner Comitats Coloman Bedevovics zum croatisch-slavonisch-dalmatinischen Minister ohne Portefeuille bei der in Buda-Pest residirenden Central-Regierung.

Ofen, 8. December 1868.
Franz Josef m. p.
Graf Julius Andrássy m. p.

Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministerpräsidenten ernenne Ich den gegenwärtigen Banus-Stellvertreter Baron Lewin Rauch zum Banus von Croatien, Slavonien und Dalmatien.

Ofen, 8. December 1868.
Franz Josef m. p.
Graf Julius Andrássy m. p.

Tagesneuigkeiten.

* Die Einberufung des nächsten Reichstages wird, wie wir hören, schon am 14. December stattfinden. Der nächste Reichstag dürfte sich schon im Mai versammeln und wird unverzüglich zur Wahl der Delegation schreiten, da die Delegationen im nächsten Jahre ihre Arbeiten mit der größten Gründlichkeit vorzunehmen gedenken und somit die Beratungen derselben eine längere Zeit in Anspruch nehmen werden.

* (Ovation für Paul Somfich.) Wie man dem „Naplo“ aus Kapodvar telegrafirt, wurde in einer am 8. d. M. abgehaltenen Conferenz des dortigen Wahlbezirks beschlossen, den am 20. d. M. heimkehrenden Deputirten Paul Somfich mit einer corporativen Ovation zu empfangen, und ihm zu Ehren Abends einen Fackelzug und ein Bankett zu veranstalten.

* (Eine Gratulation an die croatischen Deputirten.) Der Ausschuss des Unter-Albenfer Comitats hat eine Gratulationsadresse an die croatischen Abgeordneten beschlossen, zum Dank dafür, daß dieselben in Erneuerung des alten staatsrechtlichen Friedens ihre Plätze in der ungarischen Legislative wieder eingenommen haben. Mit Ueberreichung der telegraphischen Gratulation war Baron Stefan Kemény als Vertreter eines der Wahlbezirke des Unter-Albenfer Comitats betraut.

* Die erste Sitzung des für den 10. d. M. einberufenen israelitischen Congresses wird am 14. im großen Saale des Comitathauses stattfinden. — Se Excellenz der Herr Cultusminister wird die Sitzung persönlich eröffnen, worauf unter dem Vorsitze des Alterspräsidenten die Constitution der Versammlung und die Eintheilung in Sectionen vorgenommen werden wird.

* Virgil Szilágyi, welcher seit 1. November d. 3. factisch die Redaction der „Magy. Ujság“ leitete, ist von diesem Blatte nunmehr definitiv zurückgetreten.

* (Pressproceß.) In dem am 7. d. M. gegen Alexander Roman, Abgeordneten im ungarischen Landtage und verantwortlichen Redacteur und Herausgeber des in Pest erscheinenden romanischen politischen Blattes „Reveratiunea“, durchgeführten Pressproceße, in welchem er in Folge mehrerer Artikel gegen die Union Siebenbürgens mit Ungarn in Anklagestand versetzt worden war, wurde derselbe von den Geschworenen mit 6 gegen 6 Stimmen freigesprochen.

* Die Schwierigkeiten bei Abschluß der Postconvention zwischen Oesterreich, Ungarn und Serbien sind behoben; der Vertrag dürfte bis Weihnachten unterzeichnet sein.

* Aus Carlsburg, 6. d. Mts., schreibt man den „Siebenb. Bl.“: Wir rücken der Eröffnung der ersten siebenbürgischen Eisenbahn näher; allein so nahe als manche vielleicht nach den umlaufenden Gerichten geglaubt, stehen wir ihr noch nicht. Es wurde früher der Bau nicht mit der nöthigen Raschheit gefördert, so daß es jetzt kaum möglich ist, in den letzten Tagen alles zu vollenden. In manchen Stationen sind noch nicht die nöthigen Geleise gelegt und Wechsel aufgestellt, hie und da ist die Bahn noch zu beschnitern, selbst einige Brücken sind noch nicht vollständig ausgebaut. So ist die Brücke in unserer Nähe nicht vollendet, eine bei Maros-Ilbe senkte sich und muß einer gründlichen Reparatur unterzogen werden. Sie sollte bis heute vollendet sein; ich weiß aber nicht, ob trotz der Belohnung, welche Herr Klein den Arbeitern in diesem Falle versprochen, diese im Stande waren, den Bau zu Ende zu führen. Für die Eröffnung hatte man hier schon angefangen, Vorbereitungen zu treffen. Von Pest erwartete man Se. Excellenz den Herrn Communicationsminister Grafen Mikó mit mehreren höhern Beamten, Abgeordneten u. s. w. Doch man hätte dennoch die Eröffnung vor sich gehen lassen, wenn auch mehr in formeller Weise und es wären noch einige Tage, vielleicht sogar Wochen verstrichen, bis der geregelte Betrieb in Gang gekommen wäre. Allein wie ich soeben erfahre, wird die Eröffnung am 15. d. Mts. nicht stattfinden. Alle Vorbereitungen, welche hiefür getroffen wurden, sind abbestellt und ist vor der Hand noch keine Frist in Aussicht genommen, bis zu welcher das lang-ersehnte, so oft angekündigte Ereigniß eintreten wird.

* Aus Wien wird uns geschrieben: Aus der Concertfluth, welche gegenwärtig die Kaiserstadt in immer bedeutlicher werdender, Schrecken erregender Weise überwogt, ragt als eine der interessantesten musikalischen Kundgebungen das am 8. d. M. im Saale uneres Ehrbar von der 11-jährigen Pianistin Ida Heeger (Nichte des in Arab bestens renommirten Clavierlehrers gleichen Namens) veranstaltete Concert hervor. Das junge Mädchen bewährte sich durch den gelungenen Vortrag der „Soirées de Vienne“ von Liszt, des „Improptu“ von Schubert, des „Spinnlied“ von Mendelssohn und in Mozarts Quartett als ein vielversprechendes, tüchtig gebildetes Talent. Sie wurde von dem zahlreichen und eleganten Auditorium nach jeder Pice durch Beifall und Hervorruf ausgezeichnet. Fr. Hermine v. Paska sang Lieder von Schubert und eine Arie aus Kreuzers „Nachtlager von Granada“, Herr Frieze, vom Wienertheater, declamirte zwei komische Gedichte. Nicht unerwähnt darf es bleiben, daß der Meister der Concertgeberin, Herr Eduard Kremser, die Pianofortbegleitung höchst discret und mit feinem musikalischen Sinne ausführte. Der Ehrbar'sche Flügel klang unter den Händen der kleinen Künstlerin prachtvoll, und namentlich wußte sie demselben an den melodischen Stellen (z. B. im „Improptu“ von Schubert) einen in reicher Fülle hervorquellenden, sympathischen Ton zu entlocken.

* (Sturmchronik.) Der Orcan, welcher Montag die Straßen und Plätze Wiens unsicher machte, hat mit gleicher Heftigkeit auch in anderen Städten der Monarchie gewüthet. In Olmütz geriehet der Rathhausthurm in bedenkliches Schwanken und die Spitze desselben erfuhr eine Neigung nach Osten; die Kuppel der dortigen Michaeliskirche wurde theilweise abgedeckt. In Troppau kamen zahlreiche Beschädigungen: an Dächern und Kaminen vor, engere Straßen waren kaum ohne Gefahr zu passiren, sämtliche Bunden auf dem Nikolai-Markte wurden abgedeckt und demolirt. Von einer im Bau begriffenen Papierfabrik hat der Sturm ein Stück Dach abgeworfen und drei Leute hiebei beschädigt, wovon Einem beide Füße gebrochen wurden. In Prag waren sämtliche Straßen und Plätze mit Trümmern von Dachziegeln, Schiefertafeln, Glasplittern und zerbrockeltem Mauerwerke wie besät und an manchen Stellen war es schwächlichen und alten Personen, besonders Frauen und Kindern, factisch nicht möglich, sich weiter fortzubewegen. Während der Mittagsstunden war das Passiren der Straßen durch die herabgeschleuderten Dachziegel, so wie Maueranwürfe mit Lebensgefahr verbunden. Von der Teynkirche wurden zwei Sandstein-Pyramiden herabgeschleudert, am Poric wurde ein gläsernes Lichtdach total zerstört. Am allerärgersten wurde das Neustädter Theater mitgenommen. Gegen Mittag wurde der der Stadt zugekehrte Theil des Blechdaches plötzlich aufgerollt und ein Theil der Blechbedachung auf das nahe Feld geschleudert; gleichzeitig wurde das Dach des Schopenhofs, wo die Gartentische und Bänke während des Winters aufbewahrt werden, sowie das Dach einer im Pstrosch'schen Garten befindlichen Scheuer gänzlich abgetragen. Am Postfal wurde ein Kahn, in welchem sich zwei Männer befanden, durch die starken Sturzwellen umgeworfen. Die zwei Männer versuchten es, sich durch Schwimmen zu retten, was aber nur dem Einen gelang, während der Andere spurlos verschwand. Am Frantischel wurde ein Mädchen, das längs des Ufers ging, vom Sturme ins Wasser geschleudert und nur mit Mühe gelang es, daselbe zu retten. Im Staatsbahnhofe wurde eine Anzahl von Scheiben zertrümmert, aber sonst kein Schaden angerichtet. Die alte Kettenbrücke schwankte so heftig, daß die Passanten, um sich vor dem Fallen zu schützen, sich an dem Geländer festhalten mußten, und auch die neue Franz-Josefs-Brücke gerieth in starke Schwingungen. Der Sturm tobte auch in einem großen Theile Böhmens. Reisende, die Abends von Budweis in Prag eintrafen, erzählten, daß er auf der ganzen Strecke bis Prag mit gleicher Heftigkeit gewüthet und daß längs der Straße viele Bäume und ein großer Theil der Telegraphenstangen umgestürzt wurden. In den Wäldungen gab es starke Windbrüche. In Pilsen bei Böhmischem-Brod wurden Dächer abgedeckt und Menschen umgerissen. Den größten Schaden erlitt die dortige Synagoge. Die Glaskuppel auf dem Dache wurde trotz der starken Befestigung in die Höhe gehoben und mit einer solchen Wucht in das Innere des Gotteshauses geschleudert, daß sie sehr kostbar verzierte Glasfenster unter ihr zerstörte. — In Arab hat sich dieser Sturm erst in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag eingestellt, ohne jedoch hier eine größere Verwüstung angerichtet zu haben.

Fortsetzung in der Beilage.

Licitations-Aud-machung.

Von Seite der Commune der f. Freistadt Arad wird derjenige Theil des in der Vorstadt Gája befindlichen Horváth'schen Grundes, der zwischen der Pécelser und Fratoser Landstraße liegt und im Ganzen 3171 □ Klafter umfaßt, im Wege einer am **14. Dec. 1. J., Vormittags 10 Uhr** in dem Steuermanipulationsamte, (Freyberger'sches Haus 2. Stock) abzuhaltenden öffentlichen Licitations vom 1. Jänner bis Ende October 1869, d. i. auf eine zehnmönatliche Zeitdauer, in Pacht gegeben werden.

Der Grund ist größtentheils in gutem Zustande befindlicher Auegarten und der zwischen der Pécelser und Fratoser Landstraße liegende Theil zum Betrieb jedweden Gewerkes geeignet.

Als Neugeld sind 30 fl. erforderlich.

Verseelte schriftliche Offerte werden bis vor Beginn der Licitations entweder im Bürgermeisterramte oder bei der Wirthschaftscommission angenommen.

Die Licitationsbedingungen können in dem Fiscalatamte jederzeit eingesehen werden.

Arad, 10. Dec. 1868.
Die städt. Wirthschafts-Commission.

2232 930-2,3
1868

Arveresi hirtetés.

Aradvárosi törvényszéke mint telekhatóság 1868. évi november hó 28. An 2232. sz. a. kelt végzése folytán közzé tétetik, miszerint Drozdovszky József Peterka Károly elleni 400 ft. követelése és járulékaiknak kielégítése végett bíróság joglát 3609 itra becsült vegeyes anyagokból épült 4 scoba és 2 konyhábil álló, Arad belváros, Kelemen-téri 7. sz. ház és 623 □ ölter képező telek f. évi december hó 23-an becsáron alul is, delutáni 3 orakor az Aradvárosi telek. hivatalban tartandó nyilvános Arveresen el fog adatni.

Venni szándékozók a becsérték 10%-tőlját előre letenni tartoznak, a többi feltételek az Aradvárosi telekkönyv hivatalnál megtekinthetők.

Arad, 1868. évi november 28. án.
Alexievits Sándor.
nok, mint bírói kiküldött.

1891., 2218. sz. (934-1,3)
1868.

Idézés.

Orvogy Háczegán Jevrónia ugyis mint gyámnya, Háczegán férj, Petrovits Emília és Háczegán Rozália simándi lakosok az aradvárosi 1150. és 1225. sz. telekjkvben hibásan bejegyzett Herczog Sándor és Artszegi Sándor nevek Háczegán Sándor nővre kiigazítását kérelmezvén, ezen kiigazítási ügy tárgyalására az aradvárosi telekkönyvi törvényszék f. é. november hó 28-an, 1861. évi 2218. sz. a. kelt végzésével 1869. évi január hó 22. napjának, d. e. 9 órája tüzetvén ki az aradvárosi telekkönyvi hivatalba, — arra a fennnevezett ismeretlen Herczog Sándor és Artszegi vagy Arcegy Sándor megidézettnek azzal, miszerint megnevelésük esetében az ügy a részükre kinevezett jog gondnok Szalay Károly ügyvéd ural fog tárgyalatni s a tárgyalás eredményéhez képest érdemleges határozat hozatni.

Aradon 1868. évi november hó 28. án tartott telekkönyvi törvényszék üléséből.
Alexievits Sándor.
tanácsnok

Licitations-Aud-machung.

Von Seite der Commune der f. Freistadt Arad wird das Pflastermauth-Einhebungrecht vom 1. Jan. bis 31. Dec. 1869, somit auf die Dauer eines Jahres, laut der höheren Orts bewilligten Erhöhung bei der am **14. d. M. 9 Uhr Vormittags** im Steuermanipulationsamte (Freyberger'sches Haus 2. Stock) abzuhaltenden öffentlichen Licitations in Pacht gegeben.

Der Ausrufungspreis ist 25000 fl. und sind als Neugeld 10pSt. dieser Summe zu erlegen.

Da die schriftlichen Offerte vor Beginn der Licitations eröffnet werden, so sind dieselben bis zur obengedachten Stunde bei dem Bürgermeisterramte zu übergeben.

Die Licitationsbedingungen können in dem Fiscalatamte jederzeit eingesehen werden.

Arad, 10. December 1868.
Die städt. Wirthschafts-Commission.

Weingarten-Verkauf.

Ein in Bilagos auf dem Ruckiceer Berge liegender, 3 1/2 Catastral Joch großer **WEINGARTEN**, ist sammt Br. h. haus Preßgerathe und Weinfässer, aus freier Hand zu verkaufen Näheres bei dem Gelbgießer, Herrn **Josef Steiner**, Fünfplcher-Gasse Nr. 7.

Photographische Ateliers,
Arad: Lippa:
Max Auerbach, Auerbach & Co.,
empfehlen sich dem geehrten Publicum zu allen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten.
Geschäftszeit von 8 Uhr früh bis 5 Uhr Abends, ohne Unterchied der Witterung.

Gänzlicher Ausverkauf
zu stark herabgesetzten Preisen!
Nur bis 1. Jänner 1869
werden sämtliche Vorräthe an
Leinen-, Modewaaren und Confectionen
im Geschäftsalocale
„zur Stadt Pest“, Klostergebäude in Arad
ausverkauft.

Schneeberg's Kräuter-Allop
aus 24 der besten Brust- und Lungen-Hochalpen-Kräutern nach ärztlicher Vorschrift bereitet,
für Grippe, Heiserkeit, Husten, Halsbeschwerden, Verstopfungen, überhaupt ein bei Brust- und Lungenkrankheiten bewährtes Linderungsmittel, kann durch nachstehende Herren Depositateure stets frisch bezogen werden:
Arad: F. J. PROBST.
Grosswardein: J. Jankó.
Delta: J. Baumüller, Apotheker.
Battonya: G. Vignio.
Szathmár: D. Juracko.
Szarvas: W. Réthy.
Gross-Károly: C. Schöberl.
Preis einer Flasche 1 fl. 26 kr. öst. W.
Zugleich können durch die Hrn. Depositateure bezogen werden:
Gesundheitsfördernder Apfelwein und Apfelwein-Essig.
Ein vorzügliches Mittel gegen Magenleiden, habituelle Verstopfung, Brustkrämpfe, Kopfschmerz, Migräne und Luftschonungen etc.
Preis 5 kr. öst. W. per Flasche.
Hühneraugen-Pflaster, die bewährten, von dem f. t. Oberärzte Schmidt.
Preis pr. Schachtel 23 Nfr.
Dorsch-Leberthran 1 Flasche echter Med. Berger Chem.-rein für Stropheln und Hautausschläge u. s. w. 1 fl. öst. W.
Steirischer Stub-Alpen-Kräuter-Saft (838-1,6) für Brust- und Lungenkranke.
Preis per Flasche sammt Gebrauchsanweisung 87 Nfr.
Haupt-Depot bei **Julius Bittner**, Apotheker in Gloggnitz.

Für lange Abende!
Zu Weihnachts-Geschenken.
Freiwillige Bücher-Licitation
von Montag den 14. December,
9 Uhr Vormittags an.
Herrengasse Nr. 36, neben dem f. ung. Telegraphenamte.

MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.
Central-Versendungs-Depôt: Apoth. zum „Storch“ in Wien.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver unter meinem Namen in verschiedenen Gegenden verkauft wird, so habe ich mich entschlossen, die Originalpackungen mit dem Namen MOLL'S SEIDLITZ-PULVER zu versehen, um die Fälschung zu verhindern. Jeder Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelnen Pulverdosissen, einschließlich des Papier meine amtlich deponirte Schutzmarke aufgedruckt ist.

Preis einer verpackten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. Währ. Gebrauchsanweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Vaterlandes und vorliegende Dankquerschriften die detaillirtesten Nachweisungen darbieten. Das dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklappen nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachfolgenden Heilergebnisse lieferten.

Niederlagen
befinden sich in **ARAD** bei Herren **Tones & Freyberger, J. F. Probst** und **W. S. Prinner.**

Baja: Herrschel's Sohn.	Mok: J. Kempner.
Czegled: A. Persány, Apotheker.	Kleinwardein: Valtányi.
Debreczin: Franz Horváth, Apotheker.	Lugos: A. Schiebler.
Ferb. Gell. Apotheker.	M. Theresiopel: J. Brenner.
Delta: J. Baumüller, Apotheker.	Oravicza: J. Schnabel.
Grosswardein: A. Jankó.	Pancsova: P. Krancsibics.
Gross-Kikinda: Math. Kistinger.	W. S. Graf.
Gross-Kanisza: C. Kovács, Apoth.	Arad: A. Schiebler.
Belus.	Soborsin: Anton Frankó.
Rosenberg & Melich.	Szegedin: A. und W. v. Kovács.
Fr. Rosenberg.	S. Pfeiffer & Comp.
Jesselhofer.	Szentes: Krenzl.
Gross-Sat. Miklós: S. Pappols.	Szolnok: St. Horváth.
Gross-Becskerek: O. D. Porra.	Temesvár: S. Hermann.
Gyula: Herényi.	Zombor: Weibinger.
Hatzfeld: J. J. Schuur.	Zenta: Gebr. Witts.
Hagyásó: Kaufs Witwe & Sohn.	

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das **echte Dorsch-Leberthran-Öl**, die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jeder Botenbote ist zum Unterscheid von andern Leberthran-Ölen mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 Kr., einer halben 1 fl. öst. Währ.

Das echte Dorsch-Leberthran-Öl wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rheumatis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.

Dies reinste und wirksamste aller Leberthran-Ölen wird durch die sorgfältige Einmischung und Auscheidung von Dorschleber gewonnen, jedoch durchsichtiger chemischer Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungechwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.

A. Moll, Apotheker und Chem. Producenten-Fabrikant in Wien.

Das beste Mittel
zum **Wachsthum** und zur **Erhaltung** der **Kopfschalle**

Es das seit Jahrhunderten bekannte aber sehr schwer zu gewinnende, von dem Gelehrten chemisch gereinigte und filtrirte, medicinisch gepurte Kammmittel, welches noch nie als reiner Toilettegegenstand zu bekommen war. Dasselbe befördert durch seine eminenten Eigenschaften den Haarnachwuchs, stärkt die Haarwurzeln und beseitigt das Ausfallen der Haare gänzlich. Die Wirkungen desselben sind überaus rasch. Ich unterlasse daher jede weitere Anpreisung, denn der höchste Erfolg, über welchen mehr als 1000 briefliche Anerkennungen und Dankschreiben sich in Händen des Gelehrten zu Jedermanns Einsicht befinden, ist das beste Zeugnis.

Auszug aus der „Zeitschrift für gerichtliche Medicin, öffentliche Gesundheitspflege und Medicinal-Gesetzgebung“, Bd. 10, Wien 6. August 1867:
„Die Kammmittel-Präparate des Herrn W. A. B. erfreuen sich einer täglich größeren Beliebtheit im Publicum, da die mit denselben erzielten Erfolge bezüglich des Wachstums und der Conservirung des Kopfschalles wahrhaft überraschend sind. Wir empfehlen daher dies vollkommen reine und billige Präparat Allen, denen an der Erhaltung ihres Kopfschalles gelegen ist, auf das Nachdrücklichste.“

Preise im detail:
1 Flacon rein filtrirtes Kammmittel-Öl, mit oder ohne Parfüm, 1 fl. Als Pomade per Ziegel mit eleganter Ausstattung 60 Kr. Als Cosmétique 50 Kr. Kammmittel-Pomade zum Schwarz- oder Braunfärben der Haare per Ziegel in Alabaster 1 fl. als Cosmétique 50 Kr. Barwick, blond, braun oder schwarz, 25 Kr.

Auswärtige Bestellungen werden gegen den eingeschickten Betrag nebst 10 Kr. Emballage oder mit Postnachnahme schnellstens befördert. Um den häufig vorkommenden Fälschungen vorzubeugen, wolle man genau beachten, daß jedes meiner Kammmittel-Präparate mit meiner Schutzmarke und der Privilegiums-Abkürzung Nr. 5640/2310 versehen ist.

Das neueste, beste und ganz unschädliche
echte Haarfärbemittel

Ein Schwarz, Braun oder Hellbraun, womit sich Jedermann augenblicklich die Kopf- und Barthaare dauernd beliebig hell oder dunkel färben kann. Der Erfolg ist sicher und überaus rasch, die Farben höchst natürlich und die Ausföhrung ungemein leicht.
Preise: Ein Carton sammt Gebrauchsanweisung 2 fl. 50 Kr.; die zum Färben nöthigen Bürsten, Tassen und Rämme zu je einem Carton 50 Kr.

Haarfärbepasta, besonders zu empfehlen für Damen zum Schwarz- oder Braunfärben der Haare und Augenbrauen, im Crui sammt Bürste und Ramm 1 fl.

Auch sind verschiedene Sortungen französischer Parfümeriewaaren zu den billigsten Preisen an Lager.

Haupt-Versendungs-Depot an gros & en detail:
In meinen Krisistalon: Stadt, verlängerte Karäntnerstraße Nr. 51, und Fabrik: Neubaugasse Nr. 70. Ferner bei Herrn A. Moll, Apotheker, Tuchlauben; Josef Weiss, Apotheker, Tuchlauben; J. Ritter, Neuhofenstraße 16;

IN ARAD bei Herrn **J. de Schwellegreber**, Friseur im Sparcassa-Gebäude; **Herrmann Elias**, im Sparcassa-Gebäude, und **Heinrich Elias**, am Hauptplatz;

Agram: S. Mittelbad, Apoth.; Baja: St. Miklós; Comorn: St. Kirchner, Apoth.; Carlstadt: J. Luffsch; Debreczin: Szepessy Antal; Klausenburg: J. Wolf, Apoth.; Keszthely: J. Kátar; Neogradiska: M. Capun; Neutra: J. Vitzay; Oslonburg: A. Nege, Apoth.; Oravicza: M. Peter; Pest: J. v. Török, Apoth.; Pressburg: J. Westler, Friseur; Patrina: J. Janovits; Pancsova: Nicolits & Comp.; Pápa: M. Lamberger; Raab: S. Kerecs, Apoth.; Stuhlweissenburg: J. Braun, Apoth.; Szeged: J. Weiglein.

Beilage zur „Arader Zeitung“ Nr. 286.

(Literarisches.) Der „Concordia“-Kalender, welcher vor Kurzem in die Oeffentlichkeit getreten ist, zeigt auf den ersten Blick seine Abstammung von dem Schriftstellerverein, zu welchem fast alle Deutsch-Oesterreicher gehören, die mit Auszeichnung die Feder führen. Poeten ersten Ranges haben mit Prosaisern ersten Ranges gewetteifert, um aus dem Büchlein eine Sammlung vortrefflicher Aufsätze und Gedichte zu machen. Jeder der Mitarbeiter war bedacht, von seinem Besten zu geben, so daß noch mehr die kleinen Werke als die glänzenden Namen der Verfasser geeignet sind, die literarische Gabe zu empfehlen. Das will gewiß sehr viel sagen, wenn man bedenkt, daß Anastasius Grün, Friedrich Halm, Eduard Bauernfeld, Moriz Hartmann, Kompert, Schelle, Ranzoni, Frankl, Josef Rantl, an dem Kalender mitgearbeitet haben. Jeder Gebildete, ohne Unterschied der Geschmacksrichtung, wird in dem Büchlein etwas finden, was ihn anzieht und fesselt.

(Prost Neujahr) ist der Titel eines neuen Jahrbuchs komischer Vorträge und humoristischer Aufsätze, welches soeben bei C. Dittmarisch in Wien von dem an Wit und Laune unerlässlichlichen Wehl erschienen ist. Außer einer Menge drastischer Scherzreden und Scherzreden, finden sich darin mehrere größere humoristische Gedichte und Aufsätze, welche besonders denen, die in gesellschaftlichen Kreisen durch wirksame Vorträge glänzen wollen, willkommen sein werden. Auch für Liebhabertheater ist durch den dramatisch-musikalischen Unfuss gefordert und so empfohlen wir das hübsch ausgestattete Büchlein bestens.

Im Dorfchen Vella am Lago d'Orta, im nördlichen Italien, sind mehrere Häuser und ein Theil der Piazza in den See versunken.

Dem Arader israel. Frauen-wohlthätigkeits-Verein ist von der Frau Rosalie König geb. Deutsch in Temesvár eine Spende von 20 fl. ö. W. zugefloßen, wofür derselben im Namen des Vereines hiermit der Dank öffentlich ausgesprochen wird.
Arad, am 11. December 1868.
Vom Vereins-Präsidium.

Heute Abend findet in den Localitäten des „Vereins junger Kaufleute“ eine Vorlesung über den Welthandel, von Herrn Joh. Rotter statt; wozu auch Nichtmitglieder höflich geladen sind.
Der Ausschuß.

Handels- und Börsennachrichten.
West, 10. December. Getreidegeschäft. Bei schwachem Ausgebote und beschränktem Verkehre blieben Weizen-

Preise fest behauptet. Der Umsatz betrug ca. 12.000 Mtg., meistens für den Consum gehandelt. Notirt wurden: Weizen 750 Mtg. 85 Pf. á fl. 4.25, 400 Mtg. 87 Pf. á fl. 4.60, 800 Mtg. 87 Pf. á fl. 4.60, 200 Mtg. 87 Pf. á fl. 4.62, sofort übernehmbar, 200 Mtg. 87 Pf. á fl. 4.60, 400 Mtg. 86 Pf. á fl. 4.45, Alles 3 Monate, 1200 Mtg. 85 Pf. á fl. 4.15, Cassa, 800 Mtg. 85 Pf. á fl. 4.25, Pester Boden-750 Mtg. 85 Pf. á fl. 4.32, 450 Mtg. 86 Pf. etwas fehlerhaft á fl. 4.45 fr., 2200 Mtg. 86 Pf. á fl. 4.48 fr., Banater 500 Mtg. 85 Pf. á fl. 4.25 fr., Alles 3 Monate und Alles per Zollcentner. Korn, wovon wenig am Lager ist, war etwas feister. Verkauf 250 Mtg. 78/80 Pf. á fl. 2.80 fr., ab Nordbahn, 200 Mtg. 78/80 Pf. á fl. 2.85 fr., Weides Cassa. Mais ruhig, wenig verkehrt, Preis behauptet. Gemacht 1000 Zollettr. á fl. 2.35 fr., 400 Zollettr. á fl. 2.32 1/2 fr., Weides Cassa Gerste, Hafer unverändert, ohne Geschäft.

West, 10. December. Effectengeschäft. Die Börse brachte auch heute nur einen schwachen Verkehr zu Wege; Course ohne wesentliche Veränderung.

An der Börse waren Anglo-Hungarian Anfangs gefragt, und wurden bis 116.25 bezahlt, später aber mit 115.50 begeben. Ungarische Creditbank mit 94.75 und 94.50 geschlossen. Tramway bielten sich zwischen 124.50 und 125. Omnibus mit 15 gekauft. Napoleons per Ultimo zu 9.23 1/2 gehandelt.

An der Mittagsbörse gestalteten sich ung. Creditbankactien matter und wurden mit 94.50 offerirt. Anglo-Hungarian behauptet. Ofner Commercialbank mit 216 zu haben. Ungar. Eisenbahnanlehen mit 100.75 und 100.62 geschlossen. Mühlenpapiere ruhig und unverändert. Rauten mit 201 gehandelt. Königsbrauerei etwas beliebter, mit 198 und 198.50 gekauft. Salgó-Tarjánker Kohlenwerk fest, mit 94.50 genommen. Pester Straßenbau III. Csm. bei ziemlicher Kauflust mit 118 bezahlt. Tramway stiegen in Folge höherer Wiener Notirungen bei starkem Verkehre bis 27, wurden aber schließlich mit 128.50 und 128.75 begeben. Kettenbrücke behauptet und mit 542 geschlossen. Draßsche Ziegelei mit 59 begeben. Ungar. Nordbahn fester, mit 138.50 gekauft. Valuten fester.

Temesvár, 10. December. (Geschäftsbericht der Temesvárer Börse und Korn-Halle.) Die im Laufe dieser Woche wiederholt herabgelangten besseren Pester Notirungen haben auch auf unserm Plage eine Preissteigerung im Weizen von 10-15 kr. gegen die Vorwoche zur Folge gehabt. Schwerere Weizenarten sind für Mühlenbedarf stark gesucht; alle anderen Getreidegattungen behielten legitime Preise auch heute, und wir registrierten in Getreide: 1000 Zollettr. Weizen 82 Pf. effectiv ab Fabrik á fl. 2.70; 600 Zollettr. Weizen 82 Pf. á fl. 2.60; 400 Zollettr. Weizen 80 Pf. frei Bahn Temesvár á fl. 3.70; 600 Zollettr. Weizen 85 Pf. frei Bahn Temesvár á fl. 3.80; 200 Mgn. Korn prima 80 Pf. ab Fabrik á fl. 2.30; 800 Mgn. Korn prima 80 Pf. ab Fabrik á fl. 2.30; 1000 Mgn. Gerste 70/72 Pf. frei Bahn á fl. 2.40; 1000 Zollettr. Mais á fl. 1.70. Weizenmarkt. Mehl per December 60, vier erste Monate 59.50, März-April 59.75, Scitrus per December 74.50, per erste Monate 74.—, März 64.50. Getreidebörse.

Verlosung. (Erste Verlosung des ungarischen Eisenbahn-Anlehens.) In Paris wurden folgende Nummern zur Heimzahlung á fl. 120 gezogen: Nr. 784 930 1023 1469 2585 3551 4188 5162 5203 5590 5630 5998 6641

6766	7755	7819	8341	8456	8606	8981	9114	9253
9829	10374	10435	10520	11871	12633	13856	13963	
14275	14589	14752	14839	15180	15869	16274	16371	
17330	17625	17645	17802	17853	17886	17909	19345	
19868	20333	20617	20764	20836	21127	21627	22138	
22775	23218	23585	23612	23828	23883	24428	24717	
24819	24834	25195	26242	26463	26699	27006	27067	
27455	28154	28349	28467	28533	28813	31034	31213	
33634	34034	34107	35099	35325	35363.			

Schluss-Course der Wiener Börse vom 10. December.

Staatsfonds		Octb.	Maerz	1 pCt.	Netto	Octb.	Maerz
Spät. in öst. Währ.	55.50	55.60	1 pCt.	Netto	46.50	46.60	
... östl. Feuerz. u. d. d. d.	60.40	60.50	1 pCt.	Netto	34.75	35.25	
... Steuerant. 1/2	96.—	96.50	1 pCt.	Netto	29.—	29.50	
... Met. Maicoup	59.70	59.80	1 pCt.	Netto	—	—	
... 1 pCt. Metallan.	52.15	52.25	1 pCt.	Netto	11.80	11.90	
Staatslöse.							
1859 Ganze	184.50	185.—	1860 zu Rünftel	97.50	98.—		
... Rünftel	184.—	185.—	1864 Ganze	108.—	108.20		
1874 zu 4 pCt.	85.50	86.—	Como-Renten (Gemeinl.)	23.50	24.—		
1880 zu 5 pCt. Ganze	91.60	91.70					
Bank- und Anleihenactien.							
ungarische	77.75	78.25	Lebensversicher.	72.75	73.25		
... östl. b. u. d. d.	77.—	77.50	... Lebensversicher.	68.50	69.—		
... östl. u. d. d.	78.—	78.50	... Lebensversicher.	77.50	77.75		
... östl. u. d. d.	68.50	69.—	... Lebensversicher.	77.25	77.75		
Eisenbahnactien.							
Creditactien	229.30	240.—	Comptenact. böhm.	136.—	—		
ungar. Creditactien	93.—	93.50	... mähr.	195.—	197.—		
Anglo-österr. Bank	182.—	182.50	Elovd.	256.—	258.—		
Bankactien	671.—	677.—	Donau-Dampfsch.	538.—	540.—		
östl. Bodencred. für	80 Silb.	208.—	Pfandl. Act. 60 pCt.	142.—	142.50		
... 80 Silb.	664.—	668.—	Pester Kettenbrücke	535.—	540.—		
Comptenact.	664.—	668.—					
Eisenbahnactien.							
Nordbahn	195.75	196.—	Bauhändler zu 500	—	—		
Staatsbahn	301.80	302.—	... A. G. R.	—	—		
Südbahn	196.20	196.30	Repliger zu 200 fl. Csm.	295.—	298.—		
Elisabeth-Weißbahn	173.—	174.—	Brünn-Nöfinger	—	—		
Salzburger-Bahn	213.—	213.50	Gray-Edelherz	169.—	171.—		
Sternowitzer	173.—	173.50	ung. Nordbahn	—	—		
Böhmische Westbahn	163.—	163.50	1. Siebenbg. á fl. 200	—	—		
Paradise-Weißbahn	152.—	152.50	... Silber	149.75	150.25		
Leibschaden (70 pCt. Einzahl.)	167.—	168.—	Kudolfsbahn 30 pCt. Silber	144.—	144.50		
Wechsel. (3 Monat.)							
Augsburg, für 100 fl.	106.20	106.45	London 10. P.	119.70	119.80		
Frankfurt 100 fl.	100.50	100.70	Paris 100 francs	47.60	47.60		
Hamburg 100 fl.	88.40	88.25					
In Silber verz. Fonds.							
Rat. October-Gou	64.75	64.90	5 pCt. Anleihe 1864	70.—	71.50		
Netto Juli bis,	64.75	65.—	... Netto 1865	74.—	74.—		

Banfpfandbriefe.

National Anl. 5 pCt.	93.30	93.40	Dr. B. Cred.-Anl. 5 pCt.	106.50	106.25
Gal. Cred.-Anl. 4 pCt.	74.50	74.75	Domänen & 120 fl. Silb.	—	—
Ungar. B. Cred.-Anl. 5 pCt.	92.—	92.25	Hypothek. 60 fl. 5 pCt.	88.50	89.—
Grabit	152.—	152.25	Herrn Clary	35.50	36.50
Dampfschiff	93.25	93.75	Graf S. Schenk	32.50	34.—
Erzieh.	118.—	120.—	Oftner	32.25	32.75
Welta & S. 50	55.—	56.—	Herrn Winkler	20.—	21.—
Herrn Scherz	—	—	Graf Waldstein	21.50	22.50
Salm	42.—	42.50	Realien	14.50	15.50
Herrn Palfy	2.—	3.—	Mobilien-Loie	13.50	14.25
Kronen	—	—	Comptanten:	—	—
R. Münz-Pfandb.	—	—	Preuß. Friedrichsd'or	9.90	9.95
Rand.	5.64	5.65	Englische Sovereigns	12.—	12.10
Rapoleonid'or	9.56 1/2	9.57	Preussische Goldmünze	1.76 1/2	1.76 3/4
Musikische Impresaria	9.65	9.70	Silber	117.75	118.25
			Silbermünzen	117.75	118.25

Wien, 10. December. An der Börse eröffneten Creditactien 240, gingen bis 243, schlossen 243, Staatsbahnactien 301-304, Lombarden 198-197.25, schlossen 197, Carl Ludw. 115.75-114.50, schlossen 114.50, 1868er Anl. 60-60.75, schlossen 60.75, 1860er Loie 93.80 bis 92, schlossen 92, 1864er Loie 112.50-113.25, schlossen 110.25, Tramwayactien 131-125, schlossen 128, Napoleons fl. 9.54-9.57, schlossen 9.57.

An der Börse hatte sich die Pause, die gestern Abend namentlich in Lotteriepapieren ergeben hatte, nahe bis zum Schluss behauptet. An der Mittagsbörse zeigte sich die hiernach einsetzende Ernüchterung um so empfindlicher fort, als die neueste Depesche aus Constantinopel klar stimmte, die Pariser Schlusstage niedriger kamen und starke Disparitäten stattfanden. Die zum Teil seitigen Effecten haben auch den größeren Rückgang zu bestehen. 1864er Loie, bereits 3 pCt. über gestrigem Schlusskurs, schlossen mit 1 1/2 pCt. unter demselben, 1860er Loie mit 1/2 pCt., Creditactien mit fl. 6-7 tiefer. Ebenso wurden Eisenbahnactien mehr oder minder mitgenommen, Staatsbahn mit fl. 5-6, Nordbahn mit 1 pCt., Lomb. mit 1 1/2 fl., während Carl-Ludw. nur die Abends erlangte Avance wieder einbüßten und jüngere Bahnen sich ebenfalls fest behaupteten. Von Banfpapieren haben Banfactien fl. 7, ung. Creditactien 1 1/2 fl., Anglo-Osterr. 3 fl. eingebüßt. Bezugsliche Staatsfonds waren wenig berührt und kaum 1/2 pCt. niedriger, Tramway- und Omnibusactien erzielten sich besser gefragt, Silberprioritätsoblig. und Südbahnactien waren größtentheils besser gefragt, von letzteren besonders jene der Nordbahn, von letzteren 1875/76. Fremde Valuten sehr fest und ca. 1/2 pCt. höher.

Wien, 10. December. Abendbörsen Creditactien 240.40, Nordbahn 195.5, Staatsbahn 302.60, 1868er Loie 91.40, 1864er Loie 108.75, Napoleons 9.57, ung. Creditactien 92.50, Galizier 212.50, Banfactien 666. Schluss günstig.

Heute Samstag den 12. December:
Erstes Auftreten des Dilettanten Herrn Avarffy
Imre.
TROUBADOUR.
Oper in 4 Acten, von Verdi.

Grosse Concerte in Arad.

Der Concert-Unternehmer Herr Weiser beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er in Arad zwei Concerte veranstalten wird.

Erstes Concert
Samstag den 26. December,
zweites und letztes Concert
Sonntag den 27. December.

Mitwirkende Künstler:

Paulina Castri,
Primadonna der italienischen Oper in Paris,

Gustav Hölzel,
k. k. Hofopernsänger,

Wilhelm Graf,
fürstlich Starhemberg'scher Kammerpianist.

Es gereicht Herrn Weiser zum besonderen Vergnügen, anzudeuten zu können, daß es ihm gelungen ist, den ausgezeichneten Violinvirtuosen

D. Pollak,
Violinist der k. k. Hofoper,

ferner den berühmten Violoncell-Virtuosen

HEINRICH RÖVER,
Mitglied der k. k. Hofcapelle,

speciell für die Arader Concerte zu engagiren; demnach
fünf bedeutende Künstler
an einem und demselben Abend auftreten werden.

Preise der Plätze: Parterre à fl. 3. — Sipe à fl. 2.50, à fl. 2 und à fl. 1.50. — Balcony I. Reihe à fl. 2. — II. Reihe à fl. 1.50. III. Reihe à fl. 1. — Galleriestage à fl. 1. — Entrée à fl. 1.

Billetsverkauf bei Herren Gebrüder Betteheim.

Besondere Bemerkung: Sämmtliche Künstler treffen Freitag den 25. December in Arad ein.

Programm

der
heute Samstag den 12. Dec. l. J.,
Abends halb 8 Uhr,
im **Hotel Vasa**
stattfindenden

MUSIK-PRODUCTION.

1. Ungarische Ouverture von Doppler.
2. Geneveva-Quadrille von Strauß.
3. Scene und Duett aus der Oper „Le Vestale“ von Mer-cadante.
4. „Die Tänzerin“, Polka (Française) von Strauß.
5. „Des Mädchens Traum“, Fantasie von Zumbly.
6. „Wiener Bonbons“, Walzer von Strauß.
7. Grosses Potpourri
8. Csárdás.
9. „Juristen-Ball-Polka“ (SchneII) von Strauß.

Allen theilnehmenden Verwandten und Bekannten widmen wir mit tiefbetäubtem Herzen die Anzeige, daß unser heißgeliebter Sohn

Samuel

in Pest am 7. dieses Monats, um 2 Uhr Nachmittags, nach kurzem Leiden, im jugendlichen Alter von 17 Jahren zu einem besseren Sein abgerufen wurde.
Arad, 9. December 1868.

J. M. Grünberger
und Gattin.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 12. December 1868.

5% Metalliques	59.10
5% Metalliques mit Mai- und November-Zinsen	60.10
5% National-Anlehen	64.60
1860. Staatsanleihe	91.20
Banfactien	664.—
Creditactien	242.30

Wechsel-Cours.

London	120.10
Silber	118.—
Ducaten	5.66

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider.**
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.